

## Von Spatenstichen, Grundsteinlegungen und Einsegnungen

**Oberwil jubiliert: Unsere Nachbarschaft Oberwil-Gimenen feiert den würdigen 100. Geburtstag, der Ski-club Zug-Oberwil den 75. Die Grundsteine der ersten SBB-Haltestelle und des Restaurants Kreuz wurden vor etwas mehr als 75 Jahren gesetzt. Vor 50 Jahren wurden die ersten Glocken und schliesslich unsere Kirche eingegnet, weshalb auch die Pfarrei Bruder Klaus feiert. Die Jubiläen jagen sich. Vor einem ganzen, halben oder Vierteljahrhundert wurde mit ebenso feierlichen Mienen der erste Spaten gestochen, ein Grundstein gelegt oder ein Haus eingegnet.**

Sie wirken immer ein bisschen gestellt, die Fotos der offiziellen Spatenstiche von Gemeindezentren, Schulhäusern, Spitälern und dergleichen: Da stehen meist Vertreterinnen und Vertreter der politischen oder kirchlichen Behörde in Anzug und Kravatte in einer Reihe neben einem Chef der Bauunternehmung und eventuell noch einem Landwirt, der den Baugrund geliefert hat. Alle fassen einen Spaten, derjenige, der zuerst zusticht, scheint – so suggeriert dann das Zeitungsbild – der Wichtigste unter allen zu sein. Es gibt auch die alternative Variante, indem der Bauchef der Gemeinde im Bagger sitzt und mittels hydraulisch gesteuerter Kraft die erste Baggerschaufel aus der Erde hebt. Dieses Szenario ist vielleicht ehrlicher, da anschliessend ohnehin die Bagger auffahren und nicht etwa ein Dutzend Spatenstecher. Aber, das ist ja nicht nur zum Schmunzeln. Solche ersten Spatenstiche sind sehr sinnbildlich, und ich möchte diesem symbolhaften Beginn einer Bauzeit oder dann der Inbesitznahme eines Gebäudes gerne etwas auf den Grund gehen.

### Attraktivität der Einsegnungen

Nicht nur Spatenstiche, sondern – wenn dann einmal gebaut ist – auch Einsegnungen werden feierlich begangen. Eine Einweihung eines neu bezogenen Gebäudes, vor allem wenn es öffentlichen Zwecken dient, ist eigentlich immer angesagt. Die Weihe, die diesem Wort innewohnt, weist schon auf den feierlichen Charakter hin. Und mit der Einsegnung erbeten wir zudem noch den Segen Gottes für dieses Gebäude und die Menschen in ihm. Bei allen Eröffnungen von umgebauten oder neuen Schulhäusern oder Turnhallen, an denen ich Kraft meines Amtes teilnehmen durfte, war die Einsegnung ein zentraler Akt, der nie fehlen durfte. Verständlich deshalb die kürzliche Aufregung in der Stadt Fribourg, als ausgerechnet in diesem katholisch geprägten Ort die Eröffnung eines Universitätsgebäudes ohne den Segen des Bischofs oder Pfarrers durchgeführt werden sollte!

### Sinn und Halt in schnelllebiger Zeit

Spatenstiche, Grundsteinlegungen und Einsegnungen haben alle viel Sinnliches und viel Sinn. Mit beiden Händen in die brache Erde stechen, den ersten Stein eines Hauses in die Erde legen, Weihwasser in einem Gebäude versprengen – sinnliche Akte. Diese Momente lassen uns auch innehalten. Sie sind Ruhepole zwischen minutiöser Planung und emsiger Bautätigkeit, zwischen dem letztem Verputz des Poliers und der Geschäftigkeit der das Gebäude benutzenden Menschen. Wir wollen diese Mo-

mente. Und nach einer, zwei oder mehr Generationen wollen wir sie wieder feiern. Dabei wünschen wir, dass unsere Mauern und Dächer, in und unter denen wir leben und sind, auf festem Grund gebaut sind und uns schützen. Das gibt uns Sinn, Halt und Verlässlichkeit in einer Zeit, die durch Schnelligkeit und Kurzlebigkeit geprägt ist, in der sich vieles nicht mehr fassen oder (be)halten lässt. Umso wichtiger ist es auch, diese damaligen Akte, vor 25, 50 oder mehr Jahren wieder zu begehen. Ich freue mich auf die diesjährigen Jubiläen in Oberwil.

*Matthias Michel, Regierungsrat*



*Spatenstich für die Kirche Bruder Klaus am 11. Dez. 1954; v.l.n.r. Christian Süess, Kaplan Josef Petermann, Stadtpfarrer Hans Stäubli, Josef Speck, Hans Speck*